

# Jonglieren mit Wort, Gesang und Musik

**Jettingen:** Künstler Claudia Zimmer und Herwig Rutt feiern eine fulminante Premiere in der Kulturscheuer

Wenn die Tübinger Künstler Claudia Zimmer und Herwig Rutt mit ihren Aufführungen unterwegs sind, dann ist das ein Garant für ein „volles Haus“. Die Volkshochschule Jettingen präsentierte in der Kulturscheuer das neue Programm der beiden „Ich bin nicht Heinz Erhardt“.

VON PETRA GIESELER

„Ein musikalischer Abend mit Hirn, Charme und Zitrone“, so der Untertitel der von Claudia Zimmer geschriebenen „Erhardtade“. Die „Zitrone“ in der Überschrift stammt aus dem Gedicht „Warum wurden die Zitronen sauer?“ Waren sie doch einst so süß wie Kandis, doch der Geschmack fiel dem Ehrgeiz und der Hoffnung auf ein anderes Aussehen zum Opfer.

„Mich haben Biografien schon immer interessiert“, so die Künstlerin bei der anschließenden Premierenfeier im kleinen Kreis. Dass es ihr ein Anliegen war, mit dem neuen Programm auch die unbekannteren Seiten des Künstlers darzustellen, ist ihr in der musikalischen Zusammenarbeit mit dem „Akkord-Arbeiter“, dem Pianisten Herwig Rutt, aufs Trefflichste gelungen. Dem Publikum offenbarten sich innerhalb zweier Stunden auch die weniger öffentlichkeitsstauglichen Seiten des bekannten und beliebten Komikers, der sich auch als Schauspieler, Komponist, Musiker und Kabarettist in den Jahren zwischen 1940 bis zum Ende der 60er einen Namen gemacht hatte.

Von Zweifeln geplagt

Heinz Erhardt, der im Jahre 1909 in Riga geboren wurde und am 5. Juni 1979 in Hamburg verstarb, wurde zeitlebens von Selbstzweifeln geplagt und sprach auch dem Alkohol zu. Die Beziehung zu seiner geliebten Frau Gilda Zanetti und das Familienleben des „gemütlichen Dicken mit der Hornbrille“ bereiteten Zimmer und Rutt auf behutsame und achtsame Weise auf.

Im roten Kleid mit schwarzen Tupfen und schwarzem Gürtel die Chanteuse, im grauen Anzug mit bunter Fliege der Mann



Heinz Erhardt war immer gut für viel Witz mit Hintersinn – Claudia Zimmer bringt auch seine unbekannteren Seiten auf die Bühne  
GB-Foto: Bäuerle

am Klavier, zeigten Zimmer und Rutt einen bunten Fächer des Erhardt'schen Schaffens und begeisterten das Publikum in der ausverkauften Kulturscheuer mit ihrer Darbietung. Claudia Zimmer, die zierliche Frau mit der voluminösen Stimme, und die perfekte musikalische Begleitung durch den Pianisten Rutt, präsentierten eine stimmige Performance aus Gesang, Moderation, Rollenspiel und Erzähl-

theater. Die jeweiligen Soli fanden bei den Premierengästen großen Anklang. Reicher Applaus war der Lohn.

Im ersten Teil des Abends klärten die Künstler über die „verzwickten Verwandtschaftsverhältnisse“ auf und lüfteten mit Wortspielen das Geheimnis der „Pommes Fritz“, und des „Shakes Bier“. Der „König Erl“, der bei Nacht und Nebel sein Kind zwar krank und lebend nach Hause bringt,

dessen Pferd diesen Ritt aber nicht überlebte, zählte zu der Kategorie „dichten, bis es sich vorne und hinten reimt“. Immer lustig aber nie ins Lächerliche ziehend, verstanden es Claudia Zimmer und Herwig Rutt vortrefflich, die allseits bekannten Gedichte zum Vortrag zu bringen. Noch vor der Pause wurde die Frage geklärt, was ist ein Pianist? Worauf Rutt zur Antwort gab, das Hühnchen die Leibspeise sei.

Nach der Pause, Rutt immer noch im dezenten Grau mit gewagter bunter Fliege, Zimmer in einer dunkelblauen Taft-Samt-Kreation, ging es künstlerisch ans Eingemachte: Der Besitz eines Aktfotos der augenscheinlich wohlhabenden aber etwas dümmlichen Dame in der dunkelblauen Robe, „Die Ledige mit dem Schwein“, entpuppte sich als „Leda mit dem Schwan“, ein Gemälde Leonardo da Vincis, das die mythologische Königstochter zeigt. Unter „Tierisches und Satirisches“ fiel der Titel, den weiland Hilde Knief bekannt machte: „Ochs tut es Kuh tut es – sei mal verliebt“. Hier, und bei „Nicht so eilig“, einem wunderschönen Duett mit dem Pianisten Rutt, überzeugte die starke, klare Stimme Claudia Zimmers.

„Man nehme ernst nur das, was froh macht, das Ernste aber niemals tragisch“ war der Appell des Künstlerduos am Ende des Premierenabends, der durch die, ebenfalls im bezaubernden Duett gesungenen Zugabe „Ich muss jetzt nach Haus“ einen gelungenen Abschluss fand. Den „Heinz Erhardt in jedem von uns“ entdecken lassen und ihm nicht nur ein Denkmal als Dichter und Musiker zu setzen, sondern auch das Leben mit dessen Frau Gilda zu beleuchten, haben sich Claudia Zimmer und Herwig Rutt zum Ziel gesetzt – und es ist ihnen wahrlich gelungen. Sabine Protschka, die Leiterin der Volkshochschule Jettingen, zeigte einmal mehr ihr „gutes Händchen“ für die Programmauswahl in der Jettinger Kulturscheuer.

Petra Gieseler  
Gäubote 17.10.2015